

489
1766

West-Ukraina

Meine Reiseerlebnisse



mitgeteilt den Philatelistischen Kreisen von
Josef Baumgarten



Im Selbstverlag
Wien, I, Wollzeile No 32.

2 1/2



Inliegend Stück: —

Zawiera 821

{ Banknoten
tot bankotowek po
nom danowozna sa

.....

Wzręć listy:

R



2 1/2



Inliegend Stück: — Zawiera sztuk: — Miotrzyć listy:

{ Banknoten
tot bankotowek po
nom danowozna sa

1000 K.....K

100 K.....K

50 K.....K

30 K.....K

10 K.....K

K.....K

K.....K

K.....K

K.....K

K.....K

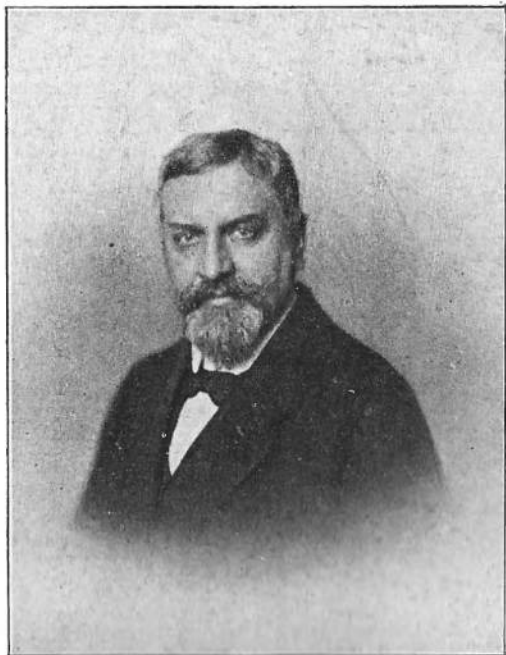
K.....K



Sztuka
Rozmiar
Pozost

R
1063

1916. VI. (d. p. utr.)



Meinen verehrten Freunden,
Teilnehmern und Kunden
gerühmt

Wien, am 17. 1919.

Josef Baumgarten

Die Westukraine ist ein aus der zerfallenen österreichisch-ungarischen Monarchie entstandener Sukzessionsstaat, welcher den östlichen Teil des früheren Königreichs Galizien mit den Städten Lemberg, Stanislaw, Kolomea, Stryj, Sambor, Tarnopol usw. umfaßt. Die Westukrainische Volksrepublik grenzt im Osten und Norden an die Ost-Ukraine, das ist die frühere ukrainische Provinz des russischen Reiches, im Westen an Polen und im Süden an Ungarn und Rumänien (Bukowina). Ursprünglich war Lemberg die Hauptstadt der Westukraine. Diese Stadt blieb aber nicht lange im Besitz der Ukrainer, da die Polen wegen ihrer teilweise polnischen Bevölkerung auf sie Anspruch erhoben und — da eine Einigung über die Grenzbestimmungen nicht zustande kam — Lemberg mit Waffengewalt den Ukrainern entzogen wurde. Diese verlegten daher den Sitz ihrer Regierung nach Stanislaw, wo sich auch das Okonomat der westukrainischen Postdirektion befand. Die Westukraine war zwar mit der Ostukraine gegen ihren gemeinsamen Feind politisch vereinigt, stand aber ökonomisch unter selbständiger Verwaltung, sodaß zum Beispiel die Waren-Ein- und Ausfuhr zwischen diesen beiden Staaten verboten war. Die Westukrainer waren daher gezwungen, zum selbständigen Postverkehr eigene Marken herzustellen.

Nach dem gegenwärtigen Stand der Friedenskonferenz in St. Germain wurde das Gebiet der Westukrainischen Volksrepublik endgiltig den Polen zugesprochen, weshalb dieser Staat faktisch nicht mehr existiert und als philatelistisches Gebiet abgeschlossen ist.

Locustwood
 G. S. Hornsby
 24. v. 19. 1919
 Mr. M. K. Conner



Handwritten address or recipient information, mostly illegible.



nach Art. 21 des Gesetzes vom
28. Mai 1882 (N. O. Bl. Nr. 56)

1. C. Nr. 41 a (11.) ex 1918

Handwritten address or recipient information, including 'Salomon...' and 'Ba 7093'.

Meine enormen Außenstände in den nördlichen Subzeptionsstaaten der ehemaligen Monarchie, die vielen Unannehmlichkeiten beim Einkaufe mit dem größten Teil meiner Korrespondenten und nicht zuletzt die peinigende Unkenntnis der Vorgänge in den dortigen Gebieten infolge der endlosen Postsperrre und die daraus entstehenden Gefahren für die Philatelie ließen in mir schon längst den Entschluß reifen, selbst einmal eine Reise in diese Staaten zu unternehmen.

Ich war, wie schon früher oft erwähnt, außerstande, einzelne Angebote verschiedener Überdruckmarken dahin zu kontrollieren, ob es sich um legitime, Spekulations- oder gar Schwindelerzeugnisse handelte. Als nun die Westukraine ein selbständiger Staat wurde und man von der Neuausgabe verschiedener Überdruckmarken hörte, benützte ich die Gelegenheit, um nach harter Winterarbeit vorerst auf einige Tage nach Stanislaw zu reisen, zugleich über die ersten Ausgaben Nachforschungen zu halten und mich zu überzeugen, ob die sogenannte Wiener Ausgabe dort tatsächlich in Gebrauch sei, umsomehr ich dabei auf die Hilfe dortselbst wohnender Klubkollegen und entfernterer Verwandter von mir rechnen konnte.

So machte ich mich eines Tages auf den Weg. Volle acht Tage dauerte die Reise durch die Tschecho-Slowakei, über die ukrainische Grenze, quer durch die historischen Stätten längst bekannter Kampftage. Da die ukrainischen Bahnen über keine Kohle verfügten, mußte oft halbe Tage lang Holz geladen werden und wiederholt kam es vor, daß die Lokomotivführer erst durch landesübliche

Geschenke und Aufmerksamkeiten zur Weiterfahrt gewonnen werden mußten. Endlich kam ich halb verhungert und erfroren am 7. Mai in Stanislau an.

Tief bewegt mußte ich sehen, was diese unglückliche Stadt, über welche schon dreimal der Verwüstungssturm des Osterreich-Russischen Krieges hinweggebraust war und die nun neuerdings in den furchtbaren Tagen der blutigen Kämpfe zwischen Polen und Ukrainern wiederholt ihre Besitzer wechseln mußte, zu leiden hatte und auszuhalten vermochte. Durch Empfehlung eines Verwandten war mir die beste Aufnahme gesichert. Allerdings erkannte ich sofort, daß an eine baldige Rückreise nicht zu denken war und fand meine dunklen Vermutungen leider allzu bald bestätigt. Umso größer war meine Freude, als ich zufällig unser altes Mitglied, Herrn Garnisons Kapellmeister Karl Zester antraf, welcher mich durch seine hübsche Sammlung zerstreute und mir nicht nur mancherlei interessante Anregungen gab, sondern mir auch über die Mysterien der ukrainischen Neuheiten ungemein wertvolles Material lieferte.

Da war mein Herzenswunsch erfüllt. Wie wurden wir Wiener doch durch die endlose Postsperrung jeglicher Fühlung mit diesen Staaten beraubt. In Unkenntnis aller Vorgänge und Begebenheiten drohten wir, ein Spielball gewissenloser Elemente zu werden. Jetzt konnte ich der Philatelie den schönsten Ehrendienst erweisen, da es mir doch gegönnt war, alles, alles zutage zu fördern, was diesem schönen Sport sonst rettungslos verloren gegangen wäre. Im Vollbewußtsein meiner hohen Verantwortung warf ich mich mit vielem Eifer und rastlosem Streben über meine schwere Aufgabe und fand in ihr in licht- und freudlosen Tagen, ferne von meinen Lieben, inmitten dieser unglücklichen Stadt Trost und innere Zufriedenheit.

Bald konnte ich feststellen, daß bereits vor meinem Eintreffen außer den alten Osterreichmarken

wie Kaiser Franz Josef, Kaiser Karl und den Wappenmustern auch die Postmarken verschiedener Emissionen, Feldpostmarken Kaiser Karl, Karl-Fondsmarken und Bosnien Nachpostmarken der Ausgabe 1904 überdruckt und als Freimarken zur Verwendung gebracht worden waren.

Leider aber war es mir nicht möglich, von diesen Marken, welche knapp vor meinem Eintreffen noch im Kurse und alle zu haben waren, auf kurzem Wege, also am Postschalter etwas zu erhalten, da die Postämter, wie mir von maßgebender Seite versichert wurde, diese restlichen Marken selbst dringend zur Frankatur benötigten. Dadurch war ich gezwungen, manches zu enorm hohen Preisen einzukaufen.

Alle diese Marken tragen den dreizeiligen Ausdruck „Poshta Ukrainska Narodna Republica“, das heißt: „Post der ukrainischen Volksrepublik“. Ich konnte feststellen, daß diese Überdrucke Lokalaufdrucke sind. Die erste provisorische Notausgabe erschien im März dieses Jahres auf der Ausgabe Österreich 1916 von 3 Heller bis 10 Kronen (2)*.

I. Notausgabe Österreich 1916.



2

Interessant ist es, daß der Nennwert für die Einheit das Wort „Schaga“, von zwei bis vier Heller das

* Die eingeklammerten Ziffern beziehen sich auf die Abbildungen und zugleich auf die laufenden Nummern der Preisliste.

Wort „Schagi“, von fünf Hellern an das Wort „Schagiw“ trägt. Wir haben es hier mit einer, dem alten Groschen verwandten Währung zu tun, welche aus dem tartarischen übernommen wurde. Die Kronenwerte tragen in der Einheit das Wort „Griwna“, ungefähr dem Rubel entsprechend, von zwei bis vier das Wort „Griwnij“ und ab fünf das Wort „Griwenj“.

II. Notausgabe, Feldpost III, Kaiser Karl.



54

II. Notausgabe, Karl-Fonds.



22/23

Anfang Mai erschien die II. provisorische Notausgabe auf Osterreich, Kaiser Karl Feldpost (54), Kaiser Karl Fonds (22, 23), Bosnien Nachporto 1904 (27),

Sowie auf den österreichischen Aushilfsportomarken 1916, welche als Freimarken verwendet wurden. Von der 1. Ausgabe konnte ich leider nur wenige Stücke erwerben, ebenso von den Karl Fondsmarken. Dafür besitze ich von diesen einige sehr interessante, kopfstehende Aufdrucke und verweise diesbezüglich auf mein Angebot, in welchem auch Druckfehler mit senkrechtem Aufdruck auf Bosnien Porto, sowie kopfstehende Aufdrucke dieser Ausgabe angeführt sind.

II. Dofausgabe, Bosnien Porto 1904.



27

Bemerkt sei noch, daß ich von der Bosnien Porto 20 Heller, welche beim Druck verunglückte, indem sie auf der Rückseite stark beschmutzt wurde, und deshalb in dem offiziellen Dekret der verausgabten Marken nicht aufgenommen wurde, durch Zufall sechs Stücke erhielt. Diese Marke ist wohl die größte Rarität aller westukrainischen Ausgaben.

Von den Feldpost Kaiser Karlmarken wurden die Werte von einem Heller bis zehn Kronen überdruckt. Einzelne Stücke der Zweikronenmarke erhielten irrtümlich den Aufdruck der Zehnkronenmarke, also statt des Wortes „Griwnij“ das Wort „Griwenj“. Von diesem Fehldruck, welcher eine besondere Rarität ist, habe ich drei Bogen erworben, davon einen mit kopfstehendem Aufdruck.

Außerdem konnte ich von diesen Marken, welche nur im Viertelbogen gedruckt waren, nachfolgende Druckabarten entdecken:

Bei den Bosnien Porto als Freimarken verwendet:
die 5. Marke ohne den Buchstaben „H“;
die 17. Marke ohne den Aufdruck „REP“;
die 21. Marke in der zweiten Zeile ohne den Buchstaben „Y“.

Diese Fehler finden sich auf allen Bogen vor.

Bei den überdruckten Feldpostmarken:

Die 1. Marke, „Y“ nur zur Hälfte vorhanden, wodurch ein verkümmertes „V“ verbleibt.

bei der 5. Marke fehlt das „H“ gänzlich;
die 17. Marke fehlt das Wort „REP“ gänzlich;
die 21. Marke fehlt das „Y“ gänzlich.

Auf jedem Bogen gibt es noch eine Menge anderer, geringerer Typenunterschiede, die ich aber einzeln nicht anführen will.

Der Anlaß zum Überdruck all dieser Marken besteht hauptsächlich darin, daß beim Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Monarchie die Marken der verschiedenen Feldpostämter von der k. k. Feldpostdirektion einfach nicht abgeführt, sondern zurückbehalten wurden. Damit aber die von privater Seite erbeuteten Marken nicht zur Frankatur verwendet werden konnten, mußte die Post sofort zum Überdrucken ihrer Marken schreiten.

Am 8. Mai kam die dritte provisorische Übergangsausgabe in Kurs (63, 75). Sie wurde in der Wiener Staatsdruckerei hergestellt, weshalb sie auch Wiener Ausgabe genannt wird. Der Aufdruck trägt die vier Buchstaben „Z. U. N. R.“ (Zachodna Ukrainska Narodna Republica) das heißt: Westukrainische Volksrepublik, in cyrillischen Lettern, und das ukrainische Hoheitszeichen (Wappen). Am genannten Tage konnte man am Postamte alle Werte dieser

III. Notausgabe, Osterreich 1916.



63



75

Ausgabe vorfinden mit Ausnahme der 12, 20 und 50 Heller, 2, 3, 4 und 10 Kronen, welche jedoch fünf Tage später in Stanislau eintrafen. Da sich aber in der Zwischenzeit infolge der Panik, welche durch die zwangsweise, radikale Valutaregulierung nach bolschewistischem Muster entstand, das dringende Bedürfnis nach hohen Werten ergab, schritt man über Nacht zur Herstellung der vierten Notausgabe, welche sich nur über Kronenwerte erstreckte.

Der Vorgang war folgender: Es erschienen auf allen belebtesten Straßenenden Patrouillen, welche blinde Schüsse abgaben und eine förmliche Treibjagd auf die Passanten begannen. Diese wurden zusammengetrieben und unter großer Eskorte und noch größerem Geschrei in ein Lokal geführt. Hier wurde unter strenger Leibesvisitation alles Geld abgenommen. Dafür bekamen die Leute eine Bestätigung beziehungsweise eine Anweisung über das abgenommene Geld in der bereits in Gebrauch befindlichen, jedoch sehr unbeliebten Griwnij-Währung, welche damals schon zum Kurse von 0,68 Kronen gehandelt wurde, jedoch mit 100% übernommen werden mußte. Nun wurde es den Stanislauer Geschäftsleuten aber ganz jämmerlich zumute und jeder frachtete seine Kronenbarmittel so rasch als

möglich von Stanislaw per Wertbrief abzusenden, denn Ausreisewilligung wurde nicht gewährt. Jetzt empfand man erst das Fehlen der noch nicht eingetroffenen Kronenwerte der Wiener Ausgabe empfindlich und überdruckte rasch alle restlichen Vorräte der Kaiser Karl Feldpostmarken noch einmal und zwar mit einem Querbalken über das Wort „Feldpost“ und einer Rosette über die alte Kronenwährung auf beiden Seiten, da ja die Griwnij-Währung bereits offiziell eingeführt war (77, 83). Bei Durchsicht meiner wenigen Stücke dieser Ausgabe fand ich, daß bei je einer Marke im Viertelbogen des Dreikronenwertes grün, links statt der drei irrtümlich eine fünf eingesetzt wurde, was jedoch bei der Dreigrüwny auf Zweikronen, wo der Fehler wahrscheinlich bei der Durchsicht vorher bemerkt wurde, nicht mehr vorkommt. Außerdem konnte ich folgende Druckabarten im Denkwert konstatieren:

2. Marke, fünfter Buchstabe „E“ eine andere Schriftgattung;

8. Marke, größerer Zwischenraum zwischen H und B;

9. Marke, statt E ein H und statt H ein N;

18. Marke, sechster Buchstabe statt einem H ein N.

IV. Notausgabe, Feldpost III, Kaiser Karl.



77



83

Aber auch die kursierenden Oesterreich Portomarken 1916 zog man als Freimarken zur Kronenfrankatur heran und überdruckte sie mit dem drei-

zeitigen cyrillischen Ausdruck, welcher bei den früheren Ausgaben bereits beschrieben wurde (84). Durch die

IV. Notausgabe, Osterreich Porto 1916.



84

eilige Herstellung ergaben sich auch hier wieder Fehldrucke, so in dem Worte „Poschta“ ein ver-
stümmeltes „P“, bei der sechsten Marke fand sich ein
abweichendes, bei der zehnten überhaupt kein
„Y“, bei der siebzehnten fehlte das Wort „REP“ unter
Belassung des alten Dennwertes.

Ausgabe für Kolomea, Osterreich 1916.

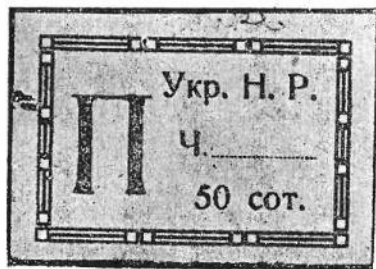


1

Von der alten Ausgabe für den Bezirk Kolomea (1)
konnte ich leider nur wenige Stücke erwerben und
verweise ich diesbezüglich ebenfalls auf mein Angebot.

Hingegen konnte ich eine Anzahl der interessanten Rekommandationsmarken (6) in schwarzem Druck auf rotem Papier erwerben und führe diese in meinem Angebote an.

Rekommandationsmarke



89

Ich hätte von all diesen Marken kaum etwas kaufen können, wenn mir nicht die strenge und überhastete Evakuierung der Stadt sowie die Flucht der Staatsämter usw. dies einigermassen erleichtert hätte. Trotzdem war es sehr schwierig, etwas zu bekommen. Ich verdanke das Wenige hauptsächlich meinen Bekannten, die sich für mich verwendeten. Ich glaube, daß kaum in irgend einem Teile der ehemaligen Monarchie die Philatelie so stiefmütterlich behandelt wurde, wie in der Ukraine.

Sange schon wollte ich die Rückreise antreten. Ich konnte jedoch das Passivum nicht erlangen, ohne welches die Heimreise durch die Slowakei unmöglich war. Selbst jene Herren, welche es riskierten, ein Auto, für welches Fahrpreise bis zu 20.000 K verlangt wurden, zu benützen oder, wie es einige meiner Bekannten versuchten, zu Fuß die Reise anzutreten, kamen in den seltensten Fällen heil durch. Die Regel war totale Ausraubung. Ein Transport Österreicher wurde trotz des Visums von Czab retour geschickt.

Als in Stanislaw eine englisch-amerikanische Mission eintraf, bat ich dort dringend, mir zur Erlangung einer rumänischen Durchreisebewilligung behilflich zu sein. Ohne eine bestimmte Zusage abzuwarten, schloß ich mich am 23. Mai der deutsch-österreichischen Mission mit noch einem Kollegen, der später eintraf, an und konnte nun im Salonwagen A. B. a. 7093 die Weiterreise antreten. Am Tartaren-Paß traf ich einen befreundeten Stationschef. Hier erhielten wir die Nachricht, daß die Rumänen über den Tartaren-Paß vorgehen, respektive in Déladin, wo wir kurz vorher noch frühstückten, einmarschirt seien. Die Nachricht kam erst, als unser Zug schon im Fahren begriffen war. In der nächsten Station Worochta ging uns unsere Lokomotive, mit den ukrainischen Soldaten besetzt, durch und wir blieben uns selbst überlassen. Das Vorgehen der Rumänen auf der Eisenbahnstrecke war schon avisiert. Die deutsch-österreichische Mission wollte mit den Rumänen nicht in Feindseligkeiten geraten und hißte daher auf dem Salonwagen die weiße Flagge.

Eine Stunde später kamen die ersten rumänischen Patrouillen und dann ein liebenswürdiger Oberleutnant, der uns auf das wohlwollendste entgegenkam und sich jeden einzelnen vorstellen ließ. Er war sehr erfreut, Wiener Vertreter kennen zu lernen. In Worochta verblieben wir drei Tage und mußten unsere Verpflegung selbst in Form einer Gemeinshaftsküche in die Hand nehmen. Ausflüge ins Gebirge, wo wir Lebensmittel, wie Butter, Eier, Hühner, ein lebendes Kalb und sogar ein halbes Rind erhielten, machten es uns möglich, einige hundert Personen zu verproviantieren. Bei dieser Gelegenheit stellte es sich heraus, daß auch in unserer Gesellschaft einige Briefmarkensammler waren, die jedoch während des anstrengenden staatlichen Dienstes nicht Muße gefunden hatten die Philatelie zu pflegen. Sie benühten gerne die Gelegenheit, sich nach ihrem Salonwagen

in Worochta Briefe adressieren zu lassen und jener rumänische Oberleutnant, der den Ort besetzt, respektive erobert hatte, widmete den meisten Herren auf der Rückseite des Kuverts seine Unterschrift. Unsere nächste Reiseunterbrechung erfolgt in Marmaros-Sziget, wo wir sogar einen Abend in Gesellschaft rumänischer Offiziere bei erstklassiger Zigeunermusik und ausgezeichnetem Programm angenehm verbrachten. Dann kamen wir nach Szatmár und Debrezén. Von dieser Stadt reisten wir dreimal ab und wurden dreimal wieder zurückgeschickt. Es war unmöglich, von dort abzukommen. Ein Versuch, über Kaschau nach Wien zu gelangen, wurde uns durch das Vordringen der Bolschewiken vereitelt. Sechs Tage bemühten sich die Führer unseres Transportes, vom Oberkommando die Heimreisebewilligung zu erlangen, wurden jedoch nicht vorgelassen. Erst der Bürgermeister von Debrezén vermittelte uns eine Audienz, in der wir die Protektion des rumänischen Generals an den derzeit in Tzab befindlichen französischen Oberkommandierenden, General Lennox erhielten.

Während dieser sechs Tage Debrezéner Aufenthalt war es für mich wirklich eine große Freude, als ich die Adresse des philatelistischen Schriftstellers Herrn Biro Marcel erfuhr. Im Kreise Debrezéner Sammler verbrachte ich bei ihm wiederholt angenehme Stunden. Es wurde mir auch manch Interessantes über Ungarn und die französische Okkupation mitgeteilt.

Herr Biro arbeitet soeben an einem philatelistischen Werke über Ungarn (ähnlich unserem Kropfwerk). Spezialsammlern sei empfohlen, sich mit genanntem Herrn in Verbindung zu setzen. Seine Adresse ist: Debrezén, Diac utca 2.

Als unser Zug in Tzab zum drittenmale einlief, wurden wir, da Kaschau noch immer von den Bolschewiken besetzt war, nach Angvar dirigiert, wo wir fünf Tage unter dröhnendem Kanonen-

donner verbringen mußten und auch hier alle Hoffnung schwinden sahen, aus der Slowakei herauszufinden. In unserer Not versuchten wir bei dem französischen General, welcher sich zur Proklamierung der Militär-Diktatur der tschecho-slowakischen Teile in Ungarn eingefunden hatte, vorzusprechen. Dank dem lebenswürdigen Entgegenkommen eines tschechischen Majors konnten wir wieder eine Nachricht per Aeroplan an unsere Familien gelangen lassen. Der tschechische Kommandant bewilligte uns über unsere dringende Bitte eine Lokomotive, die uns bis an die tschechisch-polnische Grenze bis Hajasd bringen und, falls die Polen die Weiterreise verweigerten, uns wieder nach Ungvar zurückbefördern sollte. Unsere Parlamentäre begaben sich hierauf nach Schianki und brachten die freudige Botschaft unserer Einreisebewilligung.

Unsere Freude war aber nicht von langer Dauer, sie schlug vielmehr in die größte Bestürzung um, als wir, in Schianki eingetroffen, einer hochpeinlichen Untersuchung unterzogen wurden, wobei das Unterste zu oberst gekehrt und unser Salonwagen beinahe demoliert wurde. Da die Eisenbahngeleise aufgerissen waren, mußten wir selbst die Schienen aus dem Rinnsal und den Feldern auf den Bahnkörper heben und das Geleise zusammenfügen. Unser Wagen wurde bergauf geschoben, bergab gebremst. Es war ein großes Glück, daß ein Herr unserer Gesellschaft, ein Eisenbahnbeamter, die Sache in die Hand nahm und auch glücklich durchführte. Wir trugen ja große Verantwortung, da sich unter uns sechs Frauen und vier Kinder befanden. Hatte man uns bei der Einreise die Nachricht gebracht, daß wir im gleichen Wagen bis Wien fahren könnten, sahen wir uns, in Schianki angelangt, arg enttäuscht. Die dortigen Behörden Schienen nämlich nur bezweckt zu haben, unseren Wagen hineinzulocken, um diesen für den polnischen Staat konfiszieren zu können. Jetzt erst

erfuhren wir auch, daß auf dem Wege unserer Weiterreise viele Brücken gesprengt seien, somit an eine Fortsetzung unserer Reise mit der Bahn nicht zu denken sei. Die ganze Plage der Beileisewiederherstellung war also umsonst gewesen und schließlich mußten wir uns dazu entschließen, von Schianki an per Achse weiterzukommen. In kleinen, landesüblichen Fuhrwerken erfolgte die Weiterreise.

Zwischen dem Usok-Paß und dem Orte Turko konnten wir die alten historischen Stätten der furchtbaren Karpathen-Kämpfe betrachten. Unzählige Schützengräben, Unterstände, Stützpunkte und verschiedene andere Reste jahrelanger Stellungskämpfe ließen uns in der Erinnerung vergangener Ereignisse erschauern. Endlich erreichten wir Sambor, wo wir zum erstenmal das polnische System zu spüren bekamen. Unsere Papiere, welche für alle zu durchreisenden Grenzgebiete genügten, erregten doch Verdacht, obzwar unsere Gesellschaft aus Vertretern für Einkäufe der Stadt Wien, des Volksernährungsamtes, Bankdirektoren und Direktoren und Beamten von Ein- und Ausfuhrgesellschaften bestand.

Wir erfuhren eben, daß wir nach Przemysl weiterfahren sollten, als ein kurzes Kommando erscholl: Internierung im Wartesaal! Wenige Minuten hieß es wieder: Die Herren in den Viehwaggon, die Damen in den Postwagen. Die Bestürzung aller Teilnehmer war nicht zu schildern. Am nächsten Tage ging es nach Drohobycz und Eingeweihte wußten, was uns dort erwartete. Wir wurden einem Fähwisch namens Karnarski übergeben, welcher uns, ohne sich um nähere Details zu kümmern, gleich in die Gattung der Bolschewiken, Spione und Hochverräter einreichte und uns auch als solche behandelte. Wir mußten nun mit den Frauen und Kindern, insgesamt 37 Personen unter strenger Bewachung einige Kilometer in Viererreihen durch dicken

Straßenstaub marschieren. Es war kein geringer Auflauf, als wir so durch die Stadt eskortiert wurden. Mit Herrn Dr. Landskron, Magistratssekretär der Stadt Wien, wurde ein Protokoll aufgenommen. Dennoch wurden nur zwei Oberstleutnants freigelassen, obwohl der eine, schon seiner früheren Verwendung in der ukrainischen Armee wegen, näherer Betrachtung wert gewesen wäre. Die Damen mit Kindern konnten sich selbst nach Belieben irgendwo einquartieren, während der Rest der Reisegesellschaft, mit Ausnahme eines Grundbesitzers, der rasch einen Bürger fand, antreten mußte und in das Kreisgericht nach Drohobycz in den Arrest abgeführt wurde. Zu unserem Glück bestand ein Teil der Reisegesellschaft aus Juden, und so sorgte die Kultusgemeinde für unsere Verpflegung, sonst hätten wir 24 Stunden ohne Nahrung zubringen müssen. Von dort ging es über Stry nach Lemberg, und — Ehre, dem Ehre gebührt! — der Stryer Bahnhofskommandant erkannte den Fehler, den man an uns begangen und war redlich bemüht, uns während unseres Dortseins nicht fühlen zu lassen, daß wir scharf bewachte Arrestanten waren. In Lemberg selbst wurden wir sofort dem Feldgericht eingeliefert, wo wir 27 Personen wieder in den Arrest abgeführt wurden. In einem Raume, in welchem kaum drei Betten Platz gefunden hätten, mußten wir volle zwei Tage und eine Nacht ohne Bett oder auch nur irgend welche Sitzgelegenheit verbringen. Dieser Raum war kurz vorher geweißt und nicht gereinigt worden, sodaß wir auf dem von Schmutz übersäten Boden liegen mußten. Der größte Teil von uns jedoch verbrachte die Nacht stehend. In diesen Tagen ergriff die Gesellschaft eine große seelische Depression. Die meisten der Teilnehmer standen am Rande der Verzweiflung. Einige dachten sogar ernstlich an Selbstmord. Da, o Wunder, erschien plötzlich ein Beamter der Pax-Gesellschaft, Herr Müß, in Begleitung des österreichi-

schen Vertreters, Herrn Hauptmann Wedan. Dieser erkannte mich sofort als seinen alten Markenlieferanten, und durch seine Bemühungen sowie nicht zuletzt auch durch meine Fürsprache, gelang es gar bald, die ganze Reisegesellschaft auf kurzem Wege aus dem Martyrium zu befreien.

Dun ging es über Oderberg, Prerau, Lundenburg nach Wien.

Um eine leichtere Heimreise zu haben, erhielten wir Papiere, worin wir als Heimkehrer legitimiert waren. Uns blieb damit im Wagen die Durchsicht der Habseligkeiten und eine strenge Leibbesichtigung erspart.

Doch lobe ja nicht den Tag vor dem Abend! Wer könnte unseren Schrecken beschreiben, als es in Hohenmaut plötzlich hieß, unser Wagen müßte in Leopoldau eine 14tägige Quarantäne mitmachen. Von allen Hiobsbotschaften traf uns diese wohl am tragischsten. Wien so nah und doch so fern!

Durch tatkräftiges Einschreiten der Wiener Gemeindevorsteher und unseres Transportführers, Herrn Müß, wurde es uns endlich dennoch ermöglicht, ungehindert nachhause zu kommen.

Die Spesen dieser 58tägigen Einkaufsreise kann nur jener ermessen, der in den gegenwärtigen Tagen ununterbrochener politischer Umstürze selbst Reisen in diesen Hexenkessel eines europäischen Staates unternommen hat.

Heimgelungen, setzte ich mich sofort mit jenen Herren in Verbindung, denen es ebenfalls gelungen war, einige Stücke der beschriebenen Marken zu erhalten.

Schließlich benütze ich die Gelegenheit, den vielen Gerüchten, respektive Verleumdungen entgegenzutreten, welche von berufsmäßigen Nörglern oder, um mich drastischer auszudrücken, von der Schleich-

händlermeute in die Welt gesetzt wurden. Angeblich sollten diese Marken am Postschalter überhaupt nicht erhältlich gewesen sein.

Zur Aufklärung hiezu diene, daß eine bei der Wiener Staatsdruckerei bestellte definitive Ausgabe aus technischen Gründen nicht rechtzeitig fertiggestellt werden konnte. Infolgedessen behalf man sich mit einer rasch herzustellenden provisorischen Aufdruckausgabe, eben jener Wiener Ausgabe, welche von einer ukrainischen Delegation selbst von Wien nach Stanislau gebracht wurde und bereits fünf Wochen vor meiner Rückkehr von dort aus durch einen Herrn nach Wien in den Handel gebracht worden war. Der Umstand, daß erst fünf Tage später die anderen Werte nach Stanislau kamen, brachte das falsche Gerücht zustande, diese Werte seien postamtlich überhaupt nicht verwendet worden, was durch Abbildung, Bild 12, 20, 50 (2, 3, 4, 10 K) widerlegt erscheint. Ersichtlich auf Abbildung respektive Brief 1982, 1063. In der Beilage ist der Originalabdruck eines Briefes zu sehen, welchen der hiesige Korrespondent einer großen Schweizer Firma über seine Anfrage bei der Staatsdruckerei als Bescheid über diese Ausgabe erhielt. Ich selbst konnte diese Marken in der Zeit vom 8. bis 23. Mai täglich am Postschalter einkaufen und sah mit eigenen Augen, daß alle Parteien ihre Briefe mit solchen Marken frankierten. Daß die 12, 20, 50 Heller sowie die 2, 3, 4, 10 Kronenmarken am 8. Mai noch nicht im Kurs waren, sondern erst nach fünf Tagen bei den ukrainischen Postämtern anlangten, habe ich schon in meinen früheren Ausführungen bemerkt. Alle Gerüchte also, daß von dieser Ausgabe nicht alle Werte offiziell in Kurs waren, zeigen nur von Disorientierung in dieser Sache. Selbstverständlich ist nachgewiesen, daß die III. Übergangsausgabe in der Wiener Staatsdruckerei überdruckt wurde, doch sehe ich darin nicht den geringsten Grund, dieser Ausgabe

zu mißtrauen, glaube vielmehr, daß es uns Deutsch-
österreicher ja nur freuen sollte, eine so leistungs-
fähige Staatsdruckerei zu besitzen, die sogar von
auswärtigen Staaten in Anspruch genommen wird.
Nicht entschuldigbar finde ich es hingegen, aus Un-
kenntnis oder bösem Willen solch alberne Märchen
in die Welt zu setzen. Diejenigen aber, welche auch
meine Ausführungen anzweifeln sollten, verweise ich
an alle kompetenten Stellen und Personen, wo sie
sich in dieser Sache selbst erkundigen können.

Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß
die kleine Auflage all der beschriebenen Marken
bald vergriffen sein wird.

Alle Meldungen oder Richtigstellungen über
westukrainische Marken sind mir stets willkommen.

Vorwort.

Bei Durchsicht der vorliegenden Preisliste über die verschiedenen Not-, Übergangs- und Aufbrauchs-Briefmarken der Westukraine werden die Interessenten verblüfft sein über die hohen Preise einzelner Nummern. Die Preise sind jedoch in den ersichtlich gemachten winzigen Auflagen nur zu sehr begründet.

Aberdies war die Beschaffungsmöglichkeit, wie aus folgendem hervorgeht, eine derart schwierige und mit so enormen Kosten verbunden, daß diese Marken wohl als die rarsten aller Ansturzangaben bezeichnet werden müssen.

Wenn ich mich dennoch dazu entschloß, verschiedenes dieser gewiß auch hochinteressanten Marken zu erwerben, so glaubte ich, meinem Hause, welches sich doch hauptsächlich mit dem Neuheitenelexport beschäftigt, schuldig zu sein, alles bisher auf diesem Gebiete Neuerschienene festzustellen. Ohne Zweifel wird das Ausland sich bald der seltensten Stücke bemächtigen und mancher Sammler, der sich heute zur Anschaffung dieser Marken nicht entschließt, wird kaum mehr in die Lage kommen, dieses Verfümmnis gutzumachen.

Diese Marken werden nicht zur Ansicht versendet, sondern nur auf Bestellung vorgelegt.

Jene geehrten Kunden, welche von meinem Angebot Gebrauch zu machen beabsichtigen, mache ich darauf aufmerksam, daß nur die mit einem Sternchen bezeichneten Sorten in meinem Besitze sind. Beim Ankaufe dieser Marken bin ich gerne bereit, meinen alten Teilnehmern durch bedeutende Zahlungserleichterungen entgegenzukommen. Alles sonst angeführte muß von mir selbst erst von Geschäftsfreunden bezogen werden, weshalb auf diese Stücke fixe Bestellung und Kassa voraus unbedingt notwendig ist.

So widme ich denn diese Zeilen allen meinen lieben Kunden, den einen zur Freude, den anderen zur Aufklärung, alle um freundliche Aufnahme bittend.

Josef Baumgarten

Westukrainische Volksrepublik

Nr.	I. Provisorische Notausgabe vom März 1919 mit dreizeiligem Aufdruck: „Poczta Ukrainska Narodna Republika“, das heißt „Post der ukrainischen Volksrepublik“ in cyrillischen Lettern auf Osterreich 1916.		Auflage	Ungebraucht		Gebraucht
	Ukrainische Lokalausgabe.			K		
*1	Schagi auf 3 h	. . . . .	2000	200	220	—
*2	Schagi auf 5 h	. . . . .	2000	200	220	—
3	„ „ 6 „	. . . . .	900	400	440	—
4	„ „ 10 „	. . . . .	1000	300	330	—
5	„ „ 12 „	. . . . .	1000	300	330	—
6	„ „ 15 „	. . . . .	1000	300	330	—
7	„ „ 20 „	. . . . .	1000	300	330	—
8	„ „ 30 „	. . . . .	1000	200	220	—
9	„ „ 40 „	. . . . .	1000	300	330	—
10	„ „ 50 „	. . . . .	1000	300	330	—
11	„ „ 60 „	. . . . .	1000	300	330	—
12	„ „ 80 „	. . . . .	1000	300	330	—
12a	„ „ 80 „ kopfstehend	. . . . .	1000	1000	1100	—
13	Hriwna auf 1 Krone	. . . . .	1000	300	330	—
14	Hriwny „ 2 Kronen	. . . . .	1000	300	330	—
15	„ „ 3 „	karmin	25	15000	16500	—
16	„ „ 3 „	hellrosa	400	800	880	—
17	„ „ 3 „	Faserpapier	575	500	550	—
18	„ „ 4 „	dunkelgrün	150	2500	2750	—
19	„ „ 4 „	hellgrün	750	500	550	—
20	Hriwny auf 10 Kronen, violett	. . . . .	199	2500	2750	—

Deutschösterreichische Kronen-Preise.

Nr.	II. Provisorische Notausgabe vom Mai 1919 auf Österr. reich, Feldpost 1918, Kaiser Karl-Fonds.	Auflage	Ungebraucht		Gebraucht	
			K		K	
21	Schagi auf 10 h.	245	1000	—	1050	—
*22	" " 20 "	308	850	—	950	—
*23	" " 45 "	401	800	—	900	—
*23a	" " 45 " kopfstehend		1000	—	—	—
	Dasselbe auf Österreich, Aushilfsportmarken 1916, als Freimarke verwendet.					
24	Schagi auf 15/36	195	2500	—	—	—
25	" " 50/42	20	20000	—	—	—
	Dasselbe auf Bosnien Porto 1914 als Freimarke verwendet.					
*26	Schaga auf 1 h	2000	200	—	250	—
*27	" " 2 "	4000	150	—	165	—
*28	" " 3 "	5000	150	—	165	—
*29	" " 4 "	443	650	—	700	—
30	Schagi auf 5 "	50	4000	—	4400	—
31	" " 6 "	112	2500	—	2750	—
*32	" " 7 "	2755	200	—	220	—
*32a	" " 7 " kopfstehend	—	1000	—	—	—
*33	" " 8 "	2175	220	—	240	—
*33a	" " 8 " kopfstehend	—	1000	—	—	—
*33b	" " 8 " senkrechter Aufdruck	—	1000	—	—	—
34	" " 10 "	310	800	—	880	—
*35	" " 15 "	74	2800	—	3000	—
*36	" " 20 " nur 7 Stücke bekannt	—	20000	—	20000	—
37	" " 50 "	215	1500	—	1650	—

Nr.	Dasselbe auf Oesterreich, Feldpost III. Kaiser Karl.	Auflage	Ungebraucht K	Gebraucht K
38	Schaga auf 1 h	44	4000 [•]	4400 [•]
39	Schagi " 2 "	72	800 [•]	880 [•]
40	" " 3 "	97	2800 [•]	3080 [•]
41	Schagi " 5 "	70	3200 [•]	—
42	" " 6 "	150	2500 [•]	2750 [•]
43	" " 10 "	44	4000 [•]	4400 [•]
44	" " 12 "	80	3000 [•]	3300 [•]
45	" " 15 "	90	2900 [•]	3200 [•]
*46	" " 20 "	2441	160 [•]	200 [•]
47	" " 25 "	25	14000 [•]	15400 [•]
48	" " 30 "	35	6000 [•]	6600 [•]
49	" " 40 "	46	4000 [•]	4400 [•]
*50	" " 50 "	4172	150 [•]	200 [•]
51	" " 60 "	45	4000 [•]	4400 [•]
*52	" " 80 "	871	400 [•]	440 [•]
53	" " 90 "	38	5600 [•]	6000 [•]
*54	" " auf 2 Kronen	f	200 [•]	250 [•]
*54a	Hriwny auf 2 Kronen, Aufdruck der 10 Kronen-Marke, statt 6 mit 7 Buchstaben	2500	1000 [•]	—
*54b	Dasselbe kopfstehend	1000	1200 [•]	—
*55	Hriwny auf 3 Kronen	1000	400 [•]	440 [•]
*56	" " 4 "	1000	400 [•]	440 [•]
57	" " 10 "	2	—	—

Nr.	III. Povisorische Übergangs-Ausgabe (in der Wiener Staatsdruckerei hergestellt, daher „Wiener Ausgabe“ genannt) mit den vier Buchstaben Z. U. N. R. (Zachodna Ukrainska Narodna Republika, das heißt Westukrainische Volksrepublik), und dem ukrainischen Hoheitszeichen (Wappen) auf Österr. 1916, vorausgibt am 8. Mai.	Auflage	Ungebraucht K	Gebraucht K
*58	3 h		2-	
*59	5 ”		2-	
*60	6 ”		2-	
*61	10 ”		2-	
*62	12 ”		3-	
*63	15 ”		4-	
*64	20 ”		5-	
*65	25 ”		4-	
*66	30 ”		4-	
*67	40 ”		10-	
*68	50 ”		12-	
*69	60 ”		10-	
*70	80 ”		10-	
*71	90 ”		10-	
*72	1 Krone		10-	
*73	2 Kronen		80-	
*74	3 ”		90-	
*75	4 ”		110-	
*76	10 ”		120-	
*58-62	Satz von 3 h bis 12 h		8-	
*58-66	” 3 ” ” 30 ”		22-	
*58-72	” 3 ” ” 1 Krone		85-	
*58-76	” 3 ” ” 10 Kronen, komplett		450-	

Briefe mit diversen Marken dieser Ausgabe kosten das Dreifache der ungebrauchten.

Nr.	Auflage	Ungebraucht K	Gebraucht K
IV. Not- und Aufbrauchs-Ausgabe auf Österreich, Feldpost III. Kaiser Karl, Aufdruck wie bei Nr. 1—57, jedoch außerdem mit dem neuen Nennwert auf beiden Seiten in Ziffern, einer Rosette über die alte Kronenwährung sowie einen Querbalken über das Wort „Feldpost“, verausgabt Mitte Mai.			
77	2 und 2 Hriwny auf 2 Kronen	300—	330*—
78	3 „ „ 3 „	500—	550*—
78a	Fehldruck, statt 3 und 3 Nennwert 5 und 3	20000—	—
79	3 und 3 Hriwny auf 2 Kronen	300—	330*—
80	4 „ 4 „ 4 „	3400—	3700*—
81	4 „ 4 „ 2 „	500—	330*—
82	5 „ 5 Hriwny auf 2 Kronen	300—	330*—
82a	5 „ 5 „ 2 „ Fehldruck, kopfstehend	1000—	1000*—
83	10 und 10 Hriwny auf 50 h, dunkel-gelbgrün	300—	330*—
83a	10 „ 10 „ 50 „ dunkel-blaugrün	300—	330*—
83b	10 „ 10 „ 50 „ durchscheinender Aufdruck	300—	330*—
Dasselbe, jedoch ohne Wertüberdruck sowie ohne Rosetten und Querbalken auf Österreich Porto 1916			
84	1 Hriwna auf 1 Krone	500—	550*—
85	5 Hriwny auf 5 Kronen	3200—	3200*—

Nr.	Ausgabe für den Bezirk K o l o m e a mit Aufdruck „Ukrainska Narodna Republika“ das heißt Ukrainische Volksrepublik und dem neuen Nennwert auf Osterreich 1916	Auflage	Ungebraucht K	Gebraucht K
*1	5/15 h Kaiser Karl, dunkelrot oder lichtrosa, Abart		50.—	500.—
*2	10/3 „ „ auf Wappen		—	—
*3	10/6 „ „ „		—	5000.—
*4	10/12 „ „ „ Briefstück, mir nur 1 Stück bekannt		—	—
Rekommandations-Marke, schwarzer Druck auf rotem Papier.				
5	30 Cot (russ. Währung)		—	—
*6a	50 „ „ lichtrosa		50.—	—
*6b	50 „ „ dunkelrosa		50.—	—
*6	50 „ „ auf Brief aus Buczasz		—	100.—
6	50 „ „ auf Kolomea		—	150.—
Lemberger Ausgabe mit cyrillischem Aufdruck „West-Ukrainische Volksrepublik“ und einem Löwen im Kästchenrahmen mit abgeschragten Ecken, auf Osterreich 1916, einen Tag im Kurs gewesen.				
1—4	Kompletter Satz, 3, 5, 10, 20 h		120.—	—

F E H L D R U C K E

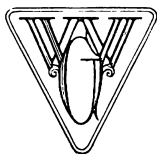
Die auf Seite 10 besprochenen hochinteressanten Druckfehler, wie fehlendes ‚H‘, fehlendes ‚Pen‘, fehlendes ‚Y‘, statt ‚Y‘ schmales ‚V‘ und andere geringere Typen-Unterschiede liefere ich in Paaren, Streifen und Blocks zu den Normal-Preisen, in Einzelstücken mit 25% Aufschlag. Beschädigte Stücke, meist gebraucht, können um die Hälfte der notierten Preise abgegeben werden.

Jede Marke trägt auf Wunsch mein Garantiezeichen und garantiere ich für die Echtheit und staatliche Verausgabung, das heißt dafür, daß alle angebotenen Marken bei der ukrainischen Post zu haben waren und zur Verwendung kamen.



Ich bin gerne bereit, alle west-
ukrainischen Marken, insoweit es sich
um die beschriebenen Ausgaben
handelt, gegen Portovergütung und
einer Gebühr nach Übereinkommen
auf ihre Echtheit zu prüfen und
allenfalls mit meinem Garantie-
stempel zu versehen.





DRUCK- UND VERLAGS-GESELLSCHAFT
WIENER GRAPHISCHE WERKSTÄTTE / GESELLSCHAFT M. B. H.
WIEN, VII. SCHOTTENFELDASSE NR. 53

